

Dennis Fischer.

TOGETHER WE BUILD

Zusammenfassung der beiden Roundtables mit Dennis Fischer:
der Input zum eigenen KI-Team mit Claude sowie alle Fragen und
Antworten aus beiden Runden.

GSA CONVENTION 2026 · ROUNDTABLES AM SAMSTAG, 12. SEPTEMBER 2026

VORAB

Worum es ging.

Am Samstag der GSA Convention 2026 gab es zwei Roundtables mit Dennis Fischer, jeweils 25 Minuten, mit rund 15 Speakern, Trainern und Coaches pro Runde. Beide Runden liefen gleich: ein kurzer Input, wie Dennis mit Claude sein KI-Team aufgebaut hat, danach offene Fragen. Diese Zusammenfassung fasst den Input einmal zusammen und sammelt die Fragen aus beiden Runden, Doppelungen sind zusammengeführt. Namen der Fragenden sind weggelassen.

DER INPUT

Drei Dinge, die Claude zum Kollegen machen.

Seit der Winter Convention im Februar haben sich drei Dinge verändert, die KI für Dennis erst richtig nützlich gemacht haben. Sein Bild dafür: nicht ein Schwarm aus Agenten, sondern ein Kollege, dem man einmal alles erklärt hat.

1 KI lokal auf dem Rechner

Claude (oder ChatGPT mit Codex) als Desktop-App installiert, arbeitet direkt mit den eigenen Dateien: Ordner aufräumen, Fotos umbenennen, Rechnungen sortieren, PowerPoint und Excel erstellen. Die Präsentationen sind noch nicht immer hübsch, aber sauber und ohne Tippfehler. Wichtig: Ordner vorher kopieren oder archivieren, bevor die KI Zugriff bekommt. Es kann auch mal etwas schiefgehen.

2 Verbindungen zu anderen Programmen (Konnektoren)

Claude bekommt Zugriff auf Mail, Kalender, Zoom, Teams, Plaud, Notion, HubSpot und viele andere Tools. Man kopiert nichts mehr ins Chatfenster, sondern sagt: Geh in mein Zoom, hol dir die Zusammenfassung des Gesprächs. Jede Woche kommen neue Konnektoren dazu, zu finden unter Anpassen in der Claude-App. Das Mail-Postfach ist die kritischste Stelle beim Datenschutz, aber auch die mächtigste.

3 Skills als Kochrezepte

Ein Skill ist eine Bedienungsanleitung für eine wiederkehrende Aufgabe: Das Angebot soll immer 16:9 sein, immer ein Deckblatt haben, immer meine Farben und Schriften, dann Vorgehen, Agenda, Preis, AGB. Skills baut man nicht von Hand: Man erarbeitet die Aufgabe einmal im Chat, zwei bis drei Stunden mit mehreren Iterationen, und sagt am Ende: Erstell mir daraus einen Skill. Claude geht dann durch den ganzen Chat und schreibt das Rezept. Skills lassen sich als ZIP teilen. Vorsicht bei fremden Skills aus dem Netz: Darin können versteckte Anweisungen stehen (Prompt Injection). Im Moment lieber nur Skills von Leuten nehmen, denen man vertraut.

Sechs Anwendungsfälle aus dem Alltag.

So sieht das KI-Team im Alltag aus: sechs Aufgaben, die Dennis heute mit Claude erledigt.

1 Angebotsassistent

Nach einem Kundengespräch holt Claude die Zusammenfassung aus Zoom, prüft, ob es schon Mailverkehr mit der Person gab, schaut im CRM nach früheren Aufträgen und baut daraus ein fertiges Angebot im eigenen Design. Dennis geht nur noch drüber und korrigiert. Theoretisch geht das Angebot zehn Minuten nach dem Gespräch raus.

2 Agenda-Baukasten

Eine lokale HTML-Seite, von Claude auf einen Zweizeiler-Prompt hin gebaut. Bausteine per Drag and Drop in Tage ziehen, Startzeiten ändern, die Uhrzeiten rechnen sich selbst. Im Vorbereitungscall teilt Dennis den Bildschirm und baut die Agenda gemeinsam mit dem Kunden. Am Ende auf Kopieren, den Text zurück in Claude, fertig fürs Angebot. Im Prinzip SessionLab, nur ohne Abo. Genauso hat er sich Doodle nachgebaut, als die zwölf Euro im Monat wollten.

3 Daily Briefing

Claude liest morgens Kalender, Mails und CRM: Welche Termine stehen an, wer sind die Leute, was war der letzte Mailverkehr, was steht im CRM. Dazu drei kluge Fragen für jedes Gespräch, manchmal auch ein Hinweis wie: Beim letzten Mal hast du dich unter Wert verkauft. Nach fünf Minuten weiß er, was der Tag bringt.

4 E-Mail-Triage

Claude hat über längere Zeit gelernt, wie Dennis seine Mails bearbeitet: Amazon-Bestellungen ins Archiv, Newsletter in den Ordner, Anfragen der Redneragentur als Eintrag ins CRM plus Antwortentwurf, Mails von seiner Frau nicht anfassen. Heute sagt er: Lass uns meine Mails bearbeiten, und geht in zehn Minuten durch fünfzig Mails. Wichtig: Claude schickt nichts selbst raus, es gibt nur Entwürfe.

5 Research-Radar

Ein Skill, der einmal die Woche das Netz nach seinen Themen durchsucht: wissenschaftliche Publikationen, Reddit, LinkedIn. Er sortiert nach Relevanz und sagt gleich dazu, was fürs Buch, für LinkedIn oder für den Newsletter taugt. Läuft als geplante Aufgabe, montags um sieben. Den Skill gibt es auf dieser Seite in einer anonymisierten Fassung zum Herunterladen.

6 Newsletter-Sparring

Seit zehn Jahren schreibt Dennis jeden Sonntag einen Newsletter. Claude hilft am Anfang, ein Thema aus psychologischer, neurowissenschaftlicher und philosophischer Sicht zu betrachten, und bringt Struktur rein. Dann schreibt Dennis jedes Wort selbst. Danach liest Claude den Text aus verschiedenen Perspektiven gegen (HR-Leiterin, Selbstständiger) und liefert Titel und SEO-Vorschläge. Nur das Titelbild entsteht in Gemini oder ChatGPT, die Bilderzeugung in Claude ist nicht schön genug.

Vier Tipps, die in beiden Runden fielen.

Kleine Dinge, die den Unterschied machen, egal mit welchem Werkzeug.

Diktieren statt tippen

Wer noch Prompts tippt: bitte anfangen zu diktieren. Beim Sprechen gibt man viel mehr Kontext, der Prompt wird zwei Seiten lang, und das Ergebnis besser. In Claude über das Mikro, für alles andere mit einem Tool wie Typeless (datenschutzfreundlicher als Whisperflow). Dennis fasst die Tastatur noch etwa eine halbe Stunde am Tag an.

Erst Rückfragen, dann bauen

Der wichtigste Prompt-Zusatz: Stell mir vorher zehn gute Rückfragen. Danach zwei oder drei Iterationsschleifen. Die erste Version sieht meistens schrottig aus, das ist normal.

Der KI Mut machen

Wenn Claude sagt, das gehe nicht: nachlegen. Doch, du kannst das, eine Kollegin hat das auch geschafft. Beim zweiten oder dritten Anlauf geht es oft doch. Es gibt fast immer einen Weg.

Wie man anfängt

Claude auf den Desktop laden und einfach reden: Ich bin ganz am Anfang, war bisher in ChatGPT, was mache ich jetzt? Claude liefert dann zum Beispiel einen Prompt, mit dem ChatGPT alles ausgibt, was es über einen gespeichert hat, als Markdown-Datei. Die in Claude hochladen, vorher Quatsch rauslöschen, und dann: Interview mich eine Stunde. Je mehr die KI über einen weiß, desto besser die Ergebnisse. Für Dinge, die nicht gespeichert werden sollen, gibt es den anonymen Chat.

Fragen und Antworten.

1 Was ist der Unterschied zwischen einem Skill und dem Speicher oder den Projekten?

Der Speicher ist universell: Dort liegt, was für alles gilt, zum Beispiel Farben und Schriften, weil die nicht nur fürs Angebot, sondern auch für Flyer oder Website gelten. Ein Skill ist die Anleitung für ein konkretes Produkt: das Angebot, das Daily Briefing, der Newsletter. Projekte sind Arbeitsräume: Alles, was in einem Projekt passiert, bleibt dort gespeichert, und Claude kann auf die letzten Chats zurückgreifen. Skills kann man in Projekten nutzen oder im normalen Chat starten.

2 Lässt du Claude im Zoom-Call mitlaufen, oder nimmst du das Zoom-Transkript?

Das Zoom-Transkript. In Zoom die Zusammenfassung aktivieren, Claude holt sie sich danach über den Konnektor. In Teams übernimmt das der Copilot, am Telefon oder vor Ort ein Aufnahmegerät wie Plaud (rund 160 Euro). Wer im Hintergrund mitschneiden will, kann Granola nehmen, auch als kostenlose Handy-App. Dennis nutzt bewusst die sichtbare Zoom-Aufzeichnung, weil der Kunde sie sieht und zustimmen muss.

3 Baut Claude wirklich besser, wenn man spricht statt tippt?

Ja, weil beim Sprechen viel mehr Kontext mitkommt: Woher komme ich, was geht mir durch den Kopf, wo will ich hin. Beim Tippen ist nach drei Zeilen Schluss, beim Reden sind es fünf bis sieben Minuten. Dazu immer: Stell mir zehn Rückfragen, dann zwei bis drei Schleifen.

4 Ich arbeite seit Langem mit ChatGPT und Projekten. Geht beim Wechsel zu Claude Wissen verloren?

Nein, nicht zwingend. ChatGPT kann alles, was es über dich gespeichert hat, als Markdown-Datei ausgeben. Die lädst du in Claude hoch, Claude kennt dich dann sofort. Und es spricht auch nichts dagegen, bei ChatGPT zu bleiben: Dann lohnt sich Codex, das lokale Pendant für den Rechner. Die Leistung der Systeme ist ähnlich, wer gerade vorne liegt, dreht sich alle zwei Wochen. Faustregel aus der Runde: Wird es prozessual, technisch oder geht es in Richtung Coding, Claude. Geht es stark um Sprache, ist ChatGPT mindestens gleichwertig, bei Bildern besser.

5 Warum Claude und nicht ChatGPT?

Drei Gründe. Erstens der B2B-Fokus: Anthropic baut für Selbstständige, Mittelstand und Unternehmen, nicht für den Konsumentenmarkt mit Werbung. Zweitens mehr Vertrauen in die Geschäftsführung, so wie Dennis sie von außen wahrnimmt. Drittens Bequemlichkeit: Claude kennt ihn seit einem Jahr, und nur wegen eines neuen Modells zu wechseln, um in zwei Monaten wieder zu wechseln, will er nicht. Die ersten beiden Gründe sind die triftigeren, denn Skills und Speicher sind exportierbar, man könnte in einer Stunde woanders weitermachen.

Fragen und Antworten.

6 Agenten-Schwarm oder ein Assistent, der alles kann? Was ist dein Ansatz?

Kein Entweder-oder, aber für die meisten Speaker reicht der Assistent. Die Agenten-Welt (Thilo im Marketing, Lea im Recruiting, gebaut in make oder n8n) kommt aus dem Denken in Rollen. Es geht aber um die Aufgabe, nicht um die Rolle. Solche Systeme sind für Laien schwer aufzusetzen und zu warten, ständig bricht eine Schnittstelle. Es gibt erste Studien, dass die Vermenschlichung von Agenten in Unternehmen sogar schadet: Man fühlt sich degradiert und schiebt Verantwortung ab. Claude ist ohnehin agentisch: Ziel vorgeben, den Weg entscheidet die KI, intern setzt sie selbst Unteragenten ein. Agenten-Flotten haben ihren Sinn bei stark standardisierten Prozessen und in Teams mit vielen Funktionen. Für einen Einzelkämpfer mit überschaubarem Marketing reicht Claude. Dennis hat seine make-Workflows fast alle pausiert. Ein Teilnehmer ergänzte: Er hat ein Team mit zehn Agenten, nutzt es kaum noch, Skills findet er wesentlich attraktiver, weil sie automatisch abgerufen werden.

7 Hast du Erfahrung mit Manus oder MindStudio?

Manus vor einem Jahr ausprobiert, keinen Mehrwert gegenüber Claude gesehen. MindStudio hatte die Runde im Mai-Workshop, mittlerweile kann Claude das alles selbst: Sag einfach, was du brauchst. Ich will einen LinkedIn-Beitrag schreiben, danach sollen drei Perspektiven Feedback geben.

8 Ich habe ein CRM mit SQL-Datenbank. Kann man das anbinden?

Ja, über einen MCP-Server, das ist das Protokoll, mit dem Claude Verbindungen zu Systemen aufbaut. Dafür ist Claude Code das richtige Werkzeug. Zur Einordnung: Claude Chat ist der Browser, Cowork arbeitet lokal mit Ordern, Code ist für Anbindungen, Websites oder auch Videoschnitt.

9 Wird der Agenda-Baukasten bei Claude gehostet?

Nein, das ist eine lokale HTML-Datei auf dem Laptop, Dennis teilt nur den Bildschirm. Soll der Kunde selbst zugreifen, kann man die Seite hosten. Beim letzten Mal ging das über Google Firebase, Claude hat gefragt, ob ein Google-Workspace-Konto da ist, und die Seite dann selbst veröffentlicht.

10 Auf welche Mailprogramme kann Claude zugreifen?

Gmail und Outlook auf jeden Fall. Apple Mail nicht.

11 Welches CRM nutzt du, und was sind die Alternativen?

Notion, ein Datenbank-Tool ähnlich wie Airtable, mit einer selbst gebauten Kundendatenbank. Das Schöne: Claude kann direkt hineinschreiben, zum Beispiel eine neue Anfrage anlegen und gleich eine Antwort vorformulieren. Am Ende braucht es nur irgendeine Datenbank dahinter, das kann auch eine Excel- oder Google-Tabelle sein. Unter Anpassen in Claude gibt es Konnektoren für HubSpot, Asana, Atlassian, OnePage CRM und viele mehr. Aus der Runde: Manche haben sich ein eigenes CRM bauen lassen, weil die großen zu viele Funktionen haben. Dennis' Einwand: Bei manchen Tools ist er froh, wenn sie einfach laufen und er nicht jede Woche eine Stunde in die Wartung steckt.

12 Wie hältst du es mit dem Datenschutz beim Mail-Zugriff?

Das Postfach ist die heikelste Stelle, weil Claude auch Absender und Inhalte Dritter sieht. Dennis' Umgang: In Online-Formularen steht ein Hinweis, dass Daten mit KI weiterverarbeitet werden dürfen. Bei Kunden holt er sich das Okay mündlich. Bei Erstanfragen geht das nicht, das ist eine Grauzone. Seine persönliche Abwägung: Wer in der Google-Welt arbeitet, hat mit Gemini ohnehin eine KI im Postfach, und er vertraut Claude mehr als Google. Wer eine europäische Alternative will: Langdock hat die Server in Europa.

Fragen und Antworten.

13 Warum brauche ich für den Research-Radar einen Skill? Ich könnte doch einmal die Woche selbst suchen.

Kann man. Der Skill ist nur der Prompt, den man nicht jede Woche neu schreiben muss. Der eigentliche Gewinn ist die geplante Aufgabe: In Claude heißt das geplante Aufgaben, in Claude Code Routinen. Montag um sieben läuft es von selbst, und der Bericht liegt fertig da. Zurzeit läuft das teils nur, wenn der Rechner an ist, das ändert sich gerade.

14 Lässt du Claude das Modell wählen oder nimmst du immer das beste?

Weder noch. In den Einstellungen steht eine Anweisung: Schlag mir am Anfang jedes neuen Chats vor, welches Modell zu dieser Aufgabe passt. Claude empfiehlt, Dennis entscheidet und überstimmt manchmal. Faustregel: Neue, komplexe Aufgabe mit dem teureren Modell ausarbeiten, dann fürs Abarbeiten auf ein günstigeres wechseln.

15 Wie oft stößt du ans Limit, und welchen Plan braucht man?

Dennis hat den 100-Euro-Plan, damit kommt er aus. Zum Einstieg reicht der 20-Euro-Plan mit der Desktop-App und Cowork, damit kann man alles Gezeigte machen.

16 Ich habe mehrere Mitarbeiter. Eine große Lizenz oder mehrere?

Für Teams gibt es Team-Lizenzen. Der Mehrwert sind gemeinsame Projekte mit gemeinsamem Speicher, in dem sich Claude die Informationen für alle merkt.

17 Ich stehe ganz am Anfang. An wen kann ich mich wenden?

An alle, die am Tisch saßen. Und an Claude selbst: Ich stehe an dem und dem Punkt, kannst du mir helfen? Daraus entsteht ein Gespräch. Aus der Runde kam noch die Idee, sich ein eigenes Beraterboard zu bauen: Claude lässt dann zum Beispiel Barack Obama und Volker Busch eine Frage untereinander diskutieren und macht am Ende einen Vorschlag. Die Diskussion mitzulesen ist der eigentliche Gewinn.

Einwurf aus der Runde

Ein Teilnehmer berichtete, dass ein neues KI-Modell kürzlich eines der größten mathematischen Probleme gelöst hat, nicht durch ein einzelnes langes Rechnen, sondern indem das Modell 15.000-mal parallel gestartet wurde und die Instanzen sich die Arbeit selbst aufgeteilt haben. Sein Schluss: Für große Probleme und große Teams haben Agenten-Schwärme ihren Platz, für Einzelkämpfer eher nicht. Dennis' Ergänzung: Genau das macht Claude intern längst, es setzt bei komplexen Aufgaben selbst Unteragenten ein, ohne dass man sie konfigurieren muss.

Zum Schluss.

Zum Schluss beider Runden das Gleiche: Fangt an, und zwar gemeinsam. KI ist ein Thema, das in der GSA noch viel zu wenig Beachtung findet, und wenn wir es nicht zu den Leuten bringen, wer dann. Angela Merkel hat es im Gespräch mit Miriam Meckel, die am Abend den Rednerpreis bekam, so gesagt: Sie verstehe nicht, warum wir in Deutschland beim Thema KI so wenig aufgeregt sind. Also: Never prompt alone.

Das KI Retreat.

Das KI Retreat, das Dennis mit Steffi Kiefer veranstaltet, gab es seit letztem Jahr achtmal. Drei Tage, zwölf Menschen: wandern in den bayerischen Voralpen mit Ansteckmikro, die Gespräche werden transkribiert und von der KI nicht zusammengefasst, sondern befragt: Welche Fragen sollten wir uns dieses Wochenende stellen, was sind die Elefanten im Raum. Dazu Sessions, Zeit zum Basteln an eigenen Projekten, Eisbaden, und abends am Lagerfeuer bleibt die KI aus. Im März 2027 gibt es das Retreat exklusiv für GSA-Mitglieder, die Details zu Bewerbung und Kosten werden gerade mit der Geschäftsstelle geklärt. Oktober ist ausverkauft, im Januar und Februar gibt es noch Plätze.

Alles zum Nachbauen

Prompts, Skills zum Herunterladen und das Formular für das GSA-Retreat: dennisfischer.com/gsa

Newsletter: dennisfischer.substack.com · LinkedIn: linkedin.com/in/fischerdennis